

An die Parzen (aan de Schikgodinnen)
Nur einen Sommer gönnt, ihr Gewaltigen!
Und einen Herbst zu reifem Gesange mir,
Daß williger mein Herz, vom süßen
Spiel gesättiget, dann mir sterbe!

Die Seele, der im Leben ihr göttlich Recht
Nicht ward, sie ruht auch drunten im Orkus nicht;
Doch ist mir einst das Heilige, das am
Herzen mir liegt, das Gedicht gelungen:

Willkommen dann, o Stille der Schattenwelt!
Zufrieden bin ich, wenn auch mein Saitenspiel
Mich nicht hinabgeleitet; einmal
lebt ich, wie Götter, und mehr bedarfs nicht.

Hälfte des Lebens

Mit gelben Birnen hängt
und voll mit wilden Rosen
das Land in den See,
ihr holden Schwäne,
und trunken von Küssen
tunkt ihr das Haupt
ins heilignüchterne Wasser.

Weh mir, wo nehm' ich, wenn
es Winter ist, die Blumen, und wo
den Sonnenschein,
und Schatten der Erde?
Die Mauern stehn
sprachlos und kalt, im Winde
klirren die Fahnen.

Abendphantasie

Vor seiner Hütte ruhig im Schatten sitzt
Der Pflüger, dem Genügsamen raucht sein Herd.
Gastfreundlich tönt dem Wanderer im
Friedlichen Dorfe die Abendglocke.

Wohl kehren jetzt die Schiffer zum Hafen auch,
in fernen Städten fröhlich verwechselt des Markts
Geschäftiger Lärm; in stiller Laube
Glänzt das gesellige Mahl den Freunden.

Wohin denn ich? Es leben die Sterblichen
von Lohn und Arbeit; wechselnd in Müh und Ruh.
Ist alles freudig; warum schläft denn
nimmer nur mir in der Brust der Stachel?

Am Abendhimmel blühet ein Frühling auf;
Unzählig blühen die Rosen, und ruhig scheint
die goldene Welt; o dorthin nehmt mich,
purpurne Wolken! und möge droben

In Licht und Luft zerrinnen mir Lieb und Leid!
Doch, wie verscheucht von törichter Bitte, flieht
Der Zauber; dunkel wird's und einsam
Unter dem Himmel, wie immer, bin ich -

Komm du nun, sanfter Schlummer! zu viel begehrt
Das Herz; doch endlich Jugend! verglühst du ja,
Du ruhelose, träumerische!
Friedlich und heiter ist dann das Alter.

Der den Sternengang mass mit Menschenzeichen,
Kühnen Griffes ihrer Ordnung Zahl
baute ein in den Figurensaal,
in die Gleichniswölbung von kristallinen
Reichen,
sass, den Schlüssel auf den Demuthänden,
er, ein Magier, im Zauberschloss,
da aus Höh' und Tiefe löste los
goldner Ton sich ab des Raumes Wänden.
Und er spürte grossen Wunders Walten:
Stern und Sonn' und Erde läg zerschellt,
Stückwerk bräche, nicht im Bild gehalten,
von dem heil'gen Nachhall undurchhell't
jenes "Wortes," das ihm gab Gestalten.
Menschenmund noch tönt vom Sang der Welt.

Tekst Programmatoelichting Moesorgski en
vertaling van de liedteksten uit het
Russisch: wijlen Margreet van Brink

Modest Moesorgski

Lieder en dansen van de dood (A.
Golenisjtjev-Koetoezov)

1. Wiegelied

Kreunen van 't kindje, aarzelend kaarslicht,
Dof is het schijnsel rondom.
De hele nacht door, naast het schommelend wiegje,
Vecht de moeder tegen de slaap.

Vroeg in de ochtend klopt nu voorzichtig,
Meelijdend, de Dood op de deur.
Sidderend hoort de angstige moeder:
'Wees toch niet bang, goede vrouw!

Bleek is de ochtend die kijkt door het venster;
In tranen, vermoeid, vol verdriet,
Uitgeput ben je, slaap toch een beetje,
Laat nu de zorg maar aan mij.

't Lukte je niet, het kind te bedaren.
Mijn lied klinkt zoeter in 't oor!

'Stil toch, mijn kind ligt te draaien, te woelen,
Ach, hoe het snijdt door mijn ziel!
'Ja, maar met mij zal het spoedig bedaren.
Suja, suja, kindjelief ...'

'Bleek is 't gezichtje, de adem wordt zwakker,
Stil toch, ik smeek u, wees stil!
't Is een goed teken: het lijden wordt minder.
Suja, suja, kindjelief ...'

'Weg jij, vervloekte! Met je getover
Breng je mijn kindje nog om!
'Kijk eens, je kindje gaat slapen in vrede,
Suja, suja, kindjelief ...' //
'Wacht toch en zing dat verschrikkelijke liedje
Niet helemaal tot het eind!
'Zie je, hij slaapt nu door mijn zachte zingen -
Suja, suja, kindjelief ...'

*Gelieve met omslaan te wachten tot de
muziek geheel is uitgeklonken*